

Schlachthof
Bullen, 296
Rühe, 1197

27. 1
Pg
-25
-19
-66 64-67
-60 56-62
-54
-57 52-54
-57 53-55
-56 52-53
-54 50-52
-52
-45 40-43
über und

Roggen
Niedlin
er 8-8,50
11,20, Sa-

1 Paar
0, jährige
Marf. -
180-280,
400, Rühe

Witk-
R. Witk-
22 Marf.
Schweine
1-17 Mt.

Börsen- und
öffentlichen Ver-

effend:
er
iau

Pfa.
iau-
et

Witk-
ische

Pfa.
he
inge

Pfa.
batt

Frei-
tag

ten

Pfa.
rbjen

Pfa.
ohnen

Pfa.
hgen

Pfa.
ein

Pfa.
batt

Witk-
ische

er

wird von
günstiger

Düsseldorf

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Plakatschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sprechstunde Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 29

Donnerstag, den 5. Februar 1931

Jahrgang 103

Sozialpolitische Aussprache im Reichstag

Reichsarbeitsminister Stegerwald über die Lohnsenkungsaktion

II. Berlin, 5. Febr. Der Reichstag hat in seiner gestrigen zweieinhalbstündigen Sitzung den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Schlichtungsverordnung des Reichspräsidenten gegen die Stimmen der Oppositionsparteien der Ausschussberatung übergeben. In der Aussprache über diesen Antrag und über die Interpellationen zur Lohnsenkungsaktion der Reichsregierung erklärte Reichsarbeitsminister Stegerwald, daß Senkungen in neuem Wertem Umfange wohl kaum erwartet werden könnten und daß man deshalb auch an der Lohnseite nicht ganz vorübergehen könne. Allerdings sei es ein Irrtum zu glauben, daß alle Erleichterungen nur von dieser Seite her zu erwarten seien. In den Lohnkämpfen könne die Staatsmacht nur mäßigend und ausgleichend wirken. Eine Aufrechterhaltung der bisherigen Löhne würde vielfach zu Stilllegungen führen und die Lage der Arbeiterschaft nur noch verschlechtern. Die Regierung werde sich bemühen, dem Tarifvertragswesen eine größere Elastizität zu geben.

In der recht lebhaften Aussprache machte sich der Ärger über den Zusammenbruch der kommunistischen Streikaktion im Ruhrgebiet in heftigen Angriffen des kommunistischen Schräger gegen die Sozialdemokratie Luft. Der Abg. Limberg verteidigte die Haltung seiner Partei, festlich nicht, ohne selbst der Strafe billige Konzessionen zu machen. Der nationalsozialistische Abgeordnete Stürz wandte sich gegen die Praktik des staatlichen Schlichtungswesens, das besonders stets zugunsten der Unternehmer und zum Schaden der Arbeiter wirke. Er setzte sich dann unter andernem Zwischenrufen von links besonders mit den kommunistischen Anschauungen über den Streik auseinander. Die Sozialdemokraten hätten sich zu einer durchaus kapitalistischen Partei entwickelt. Die Gewerkschaften seien nur noch die politischen Hilfsgruppen eines Systems, das die heutigen Zustände heraufbeschworen habe. Der Redner erklärte die Zustimmung seiner Fraktion zu dem kommunistischen Aufhebungsantrag. Abgeordneter Winnefeld (D.B.P.) erklärte unter stürmischen Hör-Hör-Rufen, daß der Vorredner, Abgeordneter Stürz, sei noch vor kurzem Kommunist gewesen. Jetzt habe er sich nur darin geändert, daß er auf die rote Fahne das Hakenkreuz gesetzt habe. (Großer Lärm und Beifall bei den Nationalsozialisten.) Abgeordneter Stürz (Nat.-Soz.) erwiderte hierauf, es sei für den Bergmann Winnefeld bezeichnend, daß er gegen den Vorkurs weiter nichts als diesen Hinweis vorzubringen habe. Er sei Nationalsozialist geworden auf Grund des Anschauungsunterrichts, den der Einmarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet für ihn dargestellt habe. — Die Anträge wurden schließlich dem Ausschuss überwiesen.

Die Vereinbarungen zwischen Reichskanzler und Volkspartei. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen, die zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern der Reichstagsfraktion der D.B.P. stattgefunden haben, wird im Einvernehmen mit dem Reichskanzler folgendes mitgeteilt:

1. Welche Ausfälle infolge der Einflüsse der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse gegenüber den Etatsansätzen eintreten können, läßt sich heute mit voller Sicherheit endgültig nicht übersehen.

Französischer Revisionsvorschlag

II. Berlin, 5. Febr. Die „Information“ veröffentlicht nach einer Meldung aus Paris vorzeitig die Grundzüge eines Auftrages, mit dem Graf D'Ormesson in der „Europe Nouvelle“ am Freitag einen Vorkurs in der Reparationsfrage plant. Er schlägt vor daß Frankreich Deutschland für die nächsten beiden Jahre 50 Proz. der bedingungslosen Zahlungen des Youngplans unter der Voraussetzung erlassen soll, daß auch die Vereinigten Staaten für die gleiche Zeit auf 50 Prozent ihrer Forderungen an die Alliierten verzichten. Als Ergänzung dieser Verringerung der Youngverpflichtungen schlägt er vor, daß sich Deutschland verpflichten soll, seine jetzt ungefähr 700 Millionen Mark betragenden Ausgaben für Heer und Marine für die nächsten beiden Jahre um ein Zwölftel zu kürzen. Frankreich soll eine entsprechende Kürzung seiner Heeresausgaben vornehmen.

Zu diesem Vorschlag nehmen vorläufig nur wenige Berliner Blätter Stellung. — Die „Germania“ findet es bedenklich, den französischen und den deutschen Heeresetat nach dem gleichen Schema behandeln zu wollen. — Die „D.Z.“ bezeichnet den Vorschlag als völlig undiskutabel. Der Vorschlag D'Ormessons gehe darauf hinaus, eine Revision des Youngplans mit einer nochmaligen Unterschrift unter das Versailler Diktat zu verknüpfen und die militärische Uebermacht Frankreichs noch einmal freiwillig anzuerkennen. — Der „Volkswagen“ betont, daß das entwaffnete Deutsch-

2. Der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister sind entsprechend früheren Erklärungen mit der Reichstagsfraktion der D.B.P. einig darin, daß solche Ausfälle nur durch weitere Ausgabenkürzungen und nicht durch Erhöhung irgendwelcher Lasten oder durch Vermehrung von Schulden gedeckt werden dürfen.

3. Um der Reichsregierung die einwandfreie Möglichkeit solcher Ersparnisse zu schaffen, wird die Regierung den Reichstag um eine entsprechende Ermächtigung ersuchen.

Keine Steuererleichterungen.

Der Steueranschluß des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mit den Anträgen zum Mineralwassersteuergesetz, zur Aufhebung der erhöhten Umsatzsteuer der Konsumvereine und Warenhäuser, zur Aufhebung der Lohnsteuer und schließlich auch noch mit Anträgen, die die Offenlegung der Steuerlisten wünscheln.

Reichsfinanzminister Dietrich betonte, daß die beantragte Ermächtigung einen Ausfall von insgesamt 95 Millionen M. bedeuten würden, wovon 24,5 Millionen auf das Reich und der Rest auf die Länder und Gemeinden entfällt. Er sehe dabei noch ganz von dem kommunistischen Lohnsteuerantrag ab, der einen Ausfall von vielen Hunderten von Millionen mit sich bringen würde. Bei der ersten Finanzlage müsse er dringen davor warnen, noch in diesem Haushaltsjahr Steuererleichterungen vorzunehmen.

Entsprechend einem Antrag der hinter der Regierung stehenden Parteien wurde beschlossen, die Beratung des Antrages über die Offenlegung der Steuerlisten bis zur Vorlegung einer Denkschrift auszusetzen und die Abstimmung über die übrigen Anträge mit Rücksicht auf die Erklärungen des Ministers zu vertagen.

Die Bauernschaft beim Reichskanzler.

Amlich wird mitgeteilt: Vertreter der Bauernschaft wurden gestern vom Reichskanzler in Gegenwart des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichsministers Treviranus zur Aussprache über die agrarpolitische Lage empfangen.

Die Vertreter der Bauernschaft wiesen auf die außerordentlich schwierige Lage der bäuerlichen Produktionswirtschaft hin, hervorgerufen durch die Konkurrenz des Auslandes unter gleichzeitiger Versteinerung der Futtermittelbasis und verschärft durch das Fehlen leistungsfähiger Absatzorganisationen. Es wurde eine sofortige Inangriffnahme dieser Probleme durch reichsgesetzliche Regelung erbeten. Dem Reichskanzler wurden alsdann Vorschläge betreffend die besondere Berücksichtigung der bäuerlichen Interessen beim Kartosselfuhr und bei der Regelung der Zuckerverwirtschaftung unterbreitet. Bei der Besprechung der Döfselfragen wurde von den Vertretern der Bauernschaft mit besonderem Nachdruck auf die Notwendigkeit produktiver Hilfsmaßnahmen und der bäuerlichen Befähigung hingewiesen.

Der Reichskanzler sagte den Vertretern der Bauernschaft zu, daß die vorgetragenen Wünsche bei den in Angriff genommenen Gesetzgebungsarbeiten nach Möglichkeit berücksichtigt werden sollen.

land, das von waffenstarrten Ländern umgeben sei, ein solches Charakter selbst um den Preis von 850 Millionen Mark nicht bejahen könne.

Zaleski berichtet über Genf

II. Warschau, 5. Febr. Außenminister Zaleski gab am Mittwoch im Sejm-Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten einen umfangreichen Bericht über die Januartagung in Genf. Zum Schluss ging er auf die oberösterreichischen Klagen der Reichsregierung ein: „Sowohl die Form dieses Schrittes der Reichsregierung als auch der Umfang der ganzen Kampagne, die in der Presse gegen Polen geführt worden sei, liessen die Annahme berechtigter erscheinen, daß man es mit einer weitergehenden deutschen Aktion zu tun habe, für die die Minderheitenfrage nur als Vorwand gedient habe. Die polnische Antwort habe die maßgebenden internationalen Kreise von der Wichtigkeit des polnischen Standpunktes überzeugt. Polen lehne niemals Ansprachen über die Minderheitenfragen ab, müsse aber jeden Eingriff, der unter dem Deckmantel der Minderheitenfragen zu einem anderen Zwecke geführt werde, zurückweisen.“ Zaleski schloß: „Die Anträge des Natsberichts bedeuten sich in ihrer Mehrheit mit dem, was die polnische Regierung bereits getan hat und was sie noch in gutem Glauben und eingebend sowohl der internationalen Verpflichtungen als auch mit Rücksicht auf das Staatsinteresse zu tun gedenkt, um zwischen der loyalen Minderheit und der Mehrheit eine gütliche Verständigung herbeizuführen.“

Tages-Spiegel

Im Reichstag fand gestern eine sozialpolitische Aussprache statt. Ein von den Nationalsozialisten unterstützter kommunistischer Antrag auf Aufhebung der Schlichtungsverordnung wurde dem Ausschuss überwiesen.

Vertreter der deutschen Bauernschaft haben am Mittwoch dem Kanzler erneut Forderungen zum Schutz der bäuerlichen Berechtigungswirtschaft unterbreitet.

Der Stahlhelm hat ein Volksbegehren auf Auflösung des preussischen Landtags beantragt.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages nahm einen Bericht des Reichsaußenministers über die Genfer Völkerverhandlungen entgegen.

Im Kanal und in der Bistagase herrschen schwere Stürme, so daß sich die Ankunft großer Dampfer in England teilweise bis zu 20 Stunden verzögert.

Die Antwort der württembergischen Regierung auf das Entschließen des Reichsparlamentars ist gestern veröffentlicht worden; ihr zufolge wird nur ein kleiner Teil der Reformvorschlüsse Berücksichtigung finden.

Volksbegehren des Stahlhelms in Preußen

II. Berlin, 5. Febr. Der Stahlhelmbund der Provinz Preußen hat in einem Schreiben vom 1. Februar an den preussischen Minister des Innern, Severing, beantragt, gemäß Art. 8, Abs. 1, Biffer 3 der Verfassung des Freistaates Preußen, und gemäß Paragraph 2 des Gesetzes über das Verfahren beim Volksbegehren und Volksentscheid vom 8. 1. 26 die Votenauslegung für das folgende Volksbegehren zuzulassen: „Der am 20. Mai 1928 gewählte Landtag ist aufzulösen“.

Englisches Marine-Großflugzeug ins Meer abgestürzt

II. London, 5. Febr. Am Mittwoch stürzte infolge einer Explosion ein großes Marinewasserflugzeug bei Plymouth ins Meer. Während drei Mann gerettet werden konnten, sind zwei Offiziere und sechs Mann der Besatzung ertrunken. Das Flugzeug ist sofort gesunken.

Bei dem Absturz des großen Marinewasserflugzeuges bei Plymouth haben nach den neuesten Feststellungen neun Menschen das Leben verloren. Bei Manövern und Schießübungen, die das Flugzeug mit anderen Maschinen ausführte, kam die Maschine plötzlich in Steifung, und als sie das Wasser berührte, erfolgte eine starke Explosion, deren Ursache noch unbekannt ist. Der Apparat sank für einige Augenblicke und kam dann felsen wieder an die Oberfläche. Die Explosion war weit hin hörbar. In kurzer Zeit war eine Reihe von Motorbooten und anderen Fahrzeugen an der Unglücksstelle. Ein auf einem Flügel des Flugzeuges stehender Mann und drei andere, die bereits im Wasser trieben, wurden gerettet. Das Flugzeug sank schließlich rasch mit Wasser, so daß die im Innern befindlichen Leute nicht mehr ins Freie gelangen konnten. Sie gingen mit dem Apparat unter. Es wurden sofort die nötigen Maßnahmen getroffen um durch Taucher die eingeschlossenen Mitglieder der Besatzung herauszuholen. Von den vier Geretteten sind drei schwer verletzt. Einer von ihnen, ein Fliegerleutnant, starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Immer noch Erdstöße auf Neuseeland

II. London, 5. Febr. Die Zahl der Menschenverluste bei dem Erdbeben in Neuseeland ist wahrscheinlich viel größer, als man zuerst annahm. Telegramme aus Wellington rechnen schon jetzt mit 1000 Toten, davon 400 in der Stadt Napier, und annähernd 2000 Verletzten. Die Regierung von Neuseeland teilt mit, daß Napier innerhalb von 48 Stunden geräumt werden soll, da die Kanalisierungsanlagen so bald nicht wieder in Ordnung gebracht werden können und man infolgedessen mit dem Ausbruch von Seuchen rechnet. An vielen Stellen brennt es noch immer lichterloh. Das Kriegsschiff „Veronica“ hat Dynamit angefordert, um, da es an Wasser fehlt, die brennenden Gebäude zu sprengen. Zwei Kreuzer sind zur Hilfeleistung in Napier eingetroffen. Die Tribünen des Rennplatzes sind in Giftlasterette umgewandelt worden. Schwestern und Ärzte müssen in der Nacht bei Regenlicht und brennenden Holzstücken arbeiten. Das neue Stadttheater war sofort ein Flammenmeer. Das neue es der Kirche. Es werden die Bevölkerung jedesmal in neuen Schrecken versetzt.

Um die Kampfanfrage des Reichslandbundes

Das Organ des Reichskanzlers, die „Germania“, nimmt zu der vom Bundesvorstand des Reichslandbundes am Montag angenommenen offiziellen Entschließung Stellung und schreibt unter der Ueberschrift: „Der enttäuschte Landbund“ u. a. folgendes:

Man wußte schon vor dieser Tagung des Reichslandbundes, daß bei ihr auf landwirtschaftliche Art etwas geholt werden würde. Nur zu bekannt sind die Sorgen und Nöte des Reichslandbundes, daß seine Organisation bei der zunehmenden Radikalisierung der deutschen Landwirte unter den Schritten geraten könne. Die Sache „die Reichsregierung hat durch ihr Verlangen das deutsche Landvolk aufs schwerste enttäuscht und tiefstes Mißtrauen erweckt“ und folgendes zwingen aber zu einer gründlichen Entgegnung.

Auch was den sachlichen Inhalt des Agrarprogramms angeht, scheint uns der Entschluß des Reichslandbundes ein kleiner Irrtum unterlaufen zu sein. Soweit wir feststellen konnten, gingen die Vorschläge der Grünen Front im wesentlichen nur auf Erhöhung von Zollsätzen, während gerade umgekehrt durch die Einschränkung der Regierungsarbeit und namentlich durch das persönliche Eingreifen des Herrn Reichskanzlers in den mehrtägigen Sitzungen diese Vorschläge in den Rahmen eines agrarpolitischen Gesamtplanes gebracht worden sind. Das Verdienst an dem umfassenden Regierungsprogramm dürfte daher wohl in erster Linie den Reichsstellen zufallen und nicht umgekehrt.

Der Reichspräsident an den Reichslandbund.

Der Reichspräsident hat das an ihn gerichtete Telegramm des Reichslandbundes wie folgt beantwortet: „Haben Sie vielen Dank für die freundlichen Grüße von der Reichslandbundtagung im Zirkus Busch, die ich herzlich erwidere. Die Reichsregierung, wie ich selbst, sind nach wie vor nach besten Kräften bemüht, jede Möglichkeit auszunützen, um die Notlage der Landwirtschaft zu beheben. Wir rechnen hierbei auf tatkräftige Mitarbeit und zielbewusste Selbsthilfe der Landwirtschaft und hoffen zuverlässlich, durch eine solche Zusammenarbeit wieder bessere Zeiten für die deutsche Landwirtschaft zu erreichen.“

Stützungsaktion für die Flachswirtschaft

Berlin, 4. Febr. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat den Vorschlägen seines Arbeitsausschusses zugestimmt, der nach eingehender Erörterung der Lage der deutschen Flachswirtschaft zu der Ansicht gekommen war, daß kein Zollschutz für die Flachswirtschaft in Frage komme, sondern daß trotz aller Bedenken der Weg der Stützung durch finanzielle Beihilfen für die Landwirtschaft aus öffentlichen Mitteln gewählt werden müsse. Als Form der Beihilfe wählte der Ausschuss eine auf höchstens 5 Jahre abzuführende und beweglich zu gestaltende Flächenbeihilfe, die unmittelbar an die Landwirtschaft auszugeben wäre. Diese müßte, um wirksam zu sein, zurzeit etwa 130 Reichsmark je Hektar betragen. Ein weiterer Teil (60—65 Mark je Hektar) der Stützung wäre in Form einer Qualitätsprämie abgestellt auf die Erzeugungsmengen zu gewähren, damit der tüchtigste Flachsanbauer auch die höchste Beihilfe erhält. Die Gesamtkosten dieser Stützungsaktion werden auf etwa 2 Milliarden Mark jährlich veranschlagt.

Handelszusatzaabkommen mit Frankreich

Berlin, 4. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Im Auswärtigen Amt ist gestern vom Reichsminister des Auswärtigen und dem französischen Votschalter ein Zusatzaabkommen zum deutsch-französischen Handelsabkommen vom 17. August 1927 unterzeichnet worden, das heute im „Deutschen Reichs-

Die Reichsmarine und das Ostseeproblem

Von Kapitän zur See a. D. H. v. Waldeyer-Hartz.

Der die britische Fachpresse der letzten Jahre aufmerksam verfolgt hat, ist immer wieder darauf gestoßen, daß England den Gedanken einer deutschen Vorherrschaft in der Ostsee als einer Sperrmaßnahme gegen Sowjetrußland durchaus nicht von der Hand weist. Man beruhigt das mehr als nervöse Frankreich, indem man ihm klarzumachen versucht, die deutsche Flotte sei keineswegs zum Kampfe auf den Weltmeeren bestimmt, und ließ sogar schon verlauten, man stünde selbst einer Stärkung der Reichsmarine über die Festsetzung des Versailler Diktats hinaus nicht ablehnend gegenüber. Nach Maßgabe der Gestaltung der Machtverhältnisse in der Ostsee besitzt in der Tat die Reichsmarine als politisches Druckmittel nicht geringe Bedeutung.

Zahlenmäßig sind wir allerdings nicht am stärksten. Rußland übertrifft uns. Seine Marine hat sich in den letzten Jahren aufgerafft, um nach Vorgang des russischen Heeres Ausbildung und Geschicklichkeit auf die Höhe zu bringen. Die Schlachten, die seit den Tagen des Umsturzes der russischen Flotte anhafteten, dürfen heute als beendet gelten. Ob allerdings die Schlagkraft des Jahres 1914 wieder erreicht ist, bleibt dahingestellt. Das Sowjet-Unternehmen muß erst noch beweisen, ob es militärische Manneszucht kennt, wenn schwere Belastungsproben eintreten.

Insgesamt besteht die russische Flotte aus 120 Fahrzeugen. Darunter befinden sich 4 Schlachtschiffe, die aus dem Jahre 1911 stammen und mit ihren 26 000 Tonnen Wasserverdrängung unseren sogenannten Vintenschiffen an Größe und Bestückung nicht unerheblich überlegen sind. Jedes von ihnen trägt zwölf 30,5-Zentimeter-Geschütze, während sich unser „Ersatz Preußen“ bei 10 000 Tonnen Wasserverdrängung mit sechs 28-Zentimeter-Geschützen begnügen muß. Zur russischen Ostseeflotte gehören ferner zwei Kreuzer von je 6800 Tonnen (einer weißt zur Zeit im Schwarzen Meer), 22 Zerstörer von großen Abmessungen, 11 U-Boote, 6 Minenleger, 26 Minensucher und zahlreiche Spezialschiffe. Bei uns besteht demnach eine zahlenmäßige Ueberlegenheit an Vintenschiffen von 8:4 und an Kreuzern von 8:2, eine Unterlegenheit hingegen an Zerstörern von 12:22, wobei noch bemerkt sei, daß unsere Zerstörer mit ihren 800 Tonnen wesentlich kleiner sind als die russischen. An U-Booten haben wir, von Versailler geknebelt, der Sowjetunion nichts entgegenzustellen. Sie baut zur Zeit drei neue U-Boote. Wehrlos sind wir auch in der Flugwaffe. Die russische Marine verfügt in der Ostsee über 4 Aufklärungsstaffeln, 2 Jagdstaffeln, 2 schwere Bombengeschwader und 1 Torpedogeschwader mit insgesamt 116 Flugzeugen, ein stattliches Aufgebot! Die blaue Unterlegenheit in der Luft und unter Wasser bedeutet unsere größte Schwäche. Hier müßte unseres Erachtens der Hebel angelegt werden, der es England begreiflich macht, daß die Bestimmungen des Versailler Diktats über die deutsche Reichsmarine nicht gerade von politischer Weisheit eingegeben worden sind.

Der Personalbestand der russischen Flotte zählt 23 650 Mann. Der größte Teil gehört zur Ostseeflotte. Auch hier sind wir also mit unseren 15 000 Mann unterlegen, wenn auch nicht so empfindlich wie im Material.

Die polnische Marine entwickelt sich nur langsam. Der Ausbau der Küstenbefestigungen auf Hela und bei Gdingen hat Fortschritte gemacht. Ein Zerstörer von 1500 Tonnen ist in Gdingen eingetroffen, wo er stationiert bleibt. Ein

anzeiger vorläufig veröffentlicht werden wird. Das Zusatzabkommen enthält u. a. Änderungen der französischen Zollsätze für baumwollene Strümpfe und die Freigabe der Bindungen der deutschen Bölle für Hopfen und für Mäliereizerzeugnisse.

Die neue französische Regierung hat, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, ihre Zustimmung dazu erteilt, daß sich französische Banken an der Geldbeschaffung für die Reichskasse durch Bevorschussung der vom Reich an die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte verkauften Vorzugsaktien der Reichsbahn beteiligen.

weiter Zerstörer gleicher Abmessung und drei U-Boote von je 1000 Tonnen befinden sich noch in Frankreich im Probefahrtsverhältnis oder im Bau. Die Fertigstellung dieser Fahrzeuge ist für 1931 geplant. Augenblicklich finden in ganz Polen Sammlungen für den Bau eines vierten U-Bootes statt, das bereits vor seiner Kiellegung auf den Namen „Antwort an Treviranus“ getauft ist. An älteren Fahrzeugen verfügt Polen über fünf ehemals deutsche Torpedoboote, über zwei Kanonenboote und mehrere Spezialschiffe.

Finnlands Marine befindet sich ebenfalls noch in der ersten Anfänge der Entwicklung. Von Stapel gelassen sind zwei U-Boote zu je 450 und ein U-Boot zu 89 Tonnen, sie sollen im Laufe des Jahres 1931 in Dienst gestellt werden. Im Bau befinden sich zwei Küstenpanzer von je 3000 Tonnen mit je vier 25,4-Zentimeter-Geschützen und ein U-Boot von 450 Tonnen. Hinzu kommen sechs Kanonenboote, zwei alte kleine russische Torpedoboote und eine Reihe von Schul- und Spezialschiffen.

Estland wartet mit zwei Zerstörern, einem Torpedoboot und einem Kanonenboot, Lettland mit einem Unterseeboot und Minenlegern auf. Beide Staaten verfügen außerdem noch über Spezialschiffe.

Bei Schweden stoßen wir dann wieder auf stärkere Kräfte. Die Ausführung des ersten Abschnitts eines Flottenbauprogramms ist in vollem Gange. Gebaut werden: ein Flugzeugträger zu 4800 Tonnen, der etwa acht Flugzeuge an Bord nehmen kann, zwei Zerstörer von je 1000 Tonnen und ein U-Boot von 700 Tonnen. Der zweite Bauabschnitt des Flottenbauprogramms wird 1933 beginnen, er sieht Ersatzbauten für ältere Panzerschiffe vor. Die Personalstärke der schwedischen Marine beträgt 6200 Mann. An alten Seestreitkräften verfügt sie über 7 Küstenpanzerschiffe, deren Tonnengehalt zwischen 7000 und 3700 schwankt, über zwei Geschütze Kreuzer, 14 Zerstörer, 28 Torpedoboote, 19 Unterseeboote und zahlreiche Spezialschiffe.

In Dänemark herrscht Stillstand. Seine Volksvertretung weiß nicht recht, ob das Land völlig abrüsten soll oder nicht. Zur Zeit sind noch vorhanden: fünf Küstenpanzerschiffe, ein Geschützte Kreuzer, 20 Torpedoboote, 16 Unterseeboote und die üblichen Spezialschiffe. Im Bau befinden sich drei Torpedoboote. Der Abrüstungsplan, der aus dem Jahre 1925 stammt, ist der Volksvertretung erneut vorgelegt worden.

Wenn man gegen diese Angaben die Fiktion der deutschen Reichsmarine setzt, die über 8 Vintenschiffe, 8 kleine Kreuzer, 12 Zerstörer und 12 Torpedoboote verfügt — hinzu kommen Minensucher, Wachboote, Schul- und Spezialschiffe —, dann ergibt sich, daß unsere Seemachtstellung in der Ostsee in der Tat einer gewissen Stärke nicht entbehrt. Eine unlegbar große Schwäche bedeutet lediglich das Fehlen der Luft- und U-Bootwaffen, die dort verhältnismäßig stark an Bedeutung gewinnen, wo es an gleichartiger Gegenwirkung gebricht.

Das Jahr 1930 hat den Revisionsgedanken in der großen Politik ausblühen lassen. Er wird auch 1931 nicht zur Ruhe kommen. Wenn es gelingen sollte, für die Reichsmarine Nutzen aus dieser Entwicklung zu ziehen, dann wird es ihr an berechtigten Wünschen nicht fehlen. Durch ihre Adern strömt gesundes Blut. Trotzdem bleibt sie ein Krüppel, solange man ihr den Ausbau neuzeitlicher Waffen vorantreibt.

Ebert-Ehrung

Berlin, 4. Febr. Im Auftrage des Reichskanzlers hat der Präsident des Landesfinanzamtes Karlsruhe am Grabe des Reichspräsidenten Ebert anlässlich des 60. Geburtstages namens der Reichsregierung einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife niedergelegt. Reichskanzler Dr. Brüning hat außerdem in einem besonderen Schreiben an Frau Ebert des Geburtstages gedacht.

Silien auf dem Felde

Roman von Fr. Lehne.

74. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

„Unädiges Fräulein, sind Sie sich auch klar, was dieser Vorfall bedeutet?“ fragte Doktor Rehsfeld ernst. „Jeden Verzicht auf Bequemlichkeit, auf das einem unentbehrlich Dünende, wie Waschen, Schlaf, Essen — dafür Arbeit, Arbeit und was für traurige Arbeit oft — es ist kein Sport, es gehören starke Nerven und ein eiserner Wille dazu —“

„Beides habe ich, Herr Doktor!“ versetzte sie kurz, „und Sport, das Wort ist hier wohl nicht angebracht! — Genug, ich will es, Herr Doktor! Und Sie werden mir dazu behilflich sein; ich kann alles leisten, was von mir verlangt wird!“

„Herr Doktor Rehsfeld geht nach dem Westen; er wird dort auf einem Hauptverbandsplatz tätig sein!“ warf der Geheimrat ein, und dann erzählte er ihr, daß Gargill da war, und daß Elisabeth Kühne die Verlobung mit ihm gelöst hatte.

„Das liebe, tapere Mädchen! Gehe morgen zu ihr, Alfred, frage sie, ob sie sich meinem Vorschlag „Waldfrieden“ zur Verfügung stellen will — wir würden ihr sehr dankbar sein!“

Ueber Alfreds eifrige Zustimmung und ihre liebevollen Worte über Elisabeth Kühne mußte sich Alfred Rehsfeld wundern! Ob sie nach vor vier Wochen so schnell dazu bereit gewesen wäre? Wie hatten die wenigen Kriegstage die Menschen schon geändert, hatten sie außer Acht gelassen Bequemlichkeit und Gedankenlosigkeit und Trägheit — und hatten die Herzen mit Nächstenliebe und Güte erfüllt! —

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Alfred Vermehren stand auf dem Balkon ihres Schlafzimmers und schaute hinaus in die laue Sommernacht, die dunkel und schweigend ihren steinenge-

stigten Mantel breitete. Der Nachwind trug auf seinen Schwingen Rosen- und Nelkeduft, untermischt mit dem Geruch frischen Heus, zu ihm empor. Wie eine weiche, laue Welle umgab sie dieser Duft.

In der Tasche ihres leichten Hausgewandes knisterte ein Brief, den sie heute von Peter erhalten. Es ging ihm gut. Und seine heißen, zärtlichen Worte, seine versetzten Anklagen wurden nach in dieser schwülen, schönen Nacht.

Doch sie sprachen nicht zu ihr; sie quälten sie nur. Ihre Gedanken schweiften nicht zu ihm; sie flozen zu einem anderen, den sie liebte mit heißen, sehnüchtigen Schmerzen. Nun ging er fort; nur noch zwei Tage war er da! Und gut für ihre Ruhe war es, daß er ging. Sie mußte über diese Liebe kommen! Am Peters willen, der draußen vor dem Feinde stand und kämpfte — schwer legte sich ihr Unrecht gegen ihn auf ihre Seele — doch, sie konnte nichts dafür! Sie hatte sich so gegen die Macht gewehrt, die der andere auf sie ausübte — und dennoch war sie unterlegen.

In der Arbeit wollte sie nun Vergessen suchen. Doktor Rehsfeld hatte sich für sie verwendet; es war Aussicht, daß sie in einem großen Garnisonlazarett an der Grenze beschäftigt werden würde. —

Der Morgen dämmerte wieder heran nach einer schlaflosen Nacht. Zummer mußte sie denken: nun geht er fort!

Die Mama war heute so übelgelaunt, daß sie vorzog, im Bett zu bleiben. Ursula war darum schon beizeiten zu Sanna Westensfeld geschlüpft, von der sie zur Vertrauten ihrer jungen Liebe gemacht worden war — einen mußte Sanna doch haben, gegen den sie sich aussprechen konnte. Und Ursula hörte durch sie wieder von Peter, mit der Schwester von ihm zu sprechen, vermieß sie. Die paar Feldpostkarten, die er geschickt, verwahrte sie wie ein Heiligtum.

Gegen Mittag meldet der Diener Herrn Doktor Rehsfeld. Da beöte ihr ganzer Körper; er kam, Abschied zu nehmen! Sie mußte ihn allein empfangen, da

der Vater noch in der Stadt war.

Sie bedurfte erst einiger Minuten der Sammlung, ehe sie zu ihm in den kleinen Empfangsalon trat, in dem durch die großen, schreitenden Bäume vor den Fenstern ein gedämpftes Licht herrschte.

„Weiß ich schlaun wie eine Lilie stand sie vor ihm, als sie mit einer Entschuldigung für die verhinderten Eltern die Hand reichte, die er — zum ersten Male — an seine Lippen zog, und bei dieser zarten, kaum merklichen Berührung ging ein Ritzern durch ihre Gestalt.“

„Ich komme, mich zu verabschieden, gnädiges Fräulein.“ Er trug schon die graue Felduniform des Arztes; wie gut stand sie seiner hohen, männlichen Gestalt.

„Könnte ich doch auch schon hinaus!“ sagte sie, indem sie sich setzte und ihn durch eine Handbewegung aufforderte, ein Gleiches zu tun.

„Es wird noch früh genug werden, Fräulein Vermehren.“ sagte er. „Schweres erwartet uns.“

„Sie wissen es aus Erfahrung vom Balkankrieg her, Herr Doktor! Und nun ist der Krieg, von dem Sie unser Vaterland verschont wissen wollten, doch da! — Ein böser Traum ist's mir! Nachdenken darf man nicht.“

„Nein, denken darf man nicht und trauern — aber handeln! Handeln! Ich habe es lange gefürchtet, gnädiges Fräulein! Und nun es so weit ist, sage ich „Gott sei Dank!“ — Denn erpant wäre uns dieser Krieg nicht gewesen; wir hätten ihn über kurz oder lang doch führen müssen — und dann unter weit erschwerenden Umständen. Der Krieg ist etwas Furchtbares — und doch Großartiges! Er legt das Innerste der Menschen bloß, zeigt die Räder in ihrer Bestimmung und Bestimmung — und wie hat sich das unsere herrlich geoffenbart! Niemals bin ich so stolz gewesen, ein Deutscher zu sein, als jetzt! Und ich preise mich glücklich, daß ich das als reifer, denkender Mensch haben erleben dürfen, und daß ich für meinen Teil mich auch nützlich machen kann!“

Württembergischer Landtag

Zur Elektrifizierung der Bahnlinie Ulm-Stuttgart.

Der Abg. Kliche (Ztr.) hat im Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: Pressenachrichten zufolge soll die Elektrifizierung der Reichsbahnstrecke Augsburg-Ulm-Stuttgart alsbald in Angriff genommen werden. Wie man hört, soll auch die Verteilung der Arbeiten sofort in die Wege geleitet werden. Ich frage, ob das Staatsministerium bereit ist, bei den maßgebenden Stellen dahin zu wirken, daß die Arbeiten zur Durchführung des Bauplanes in möglichst kleine Lose verteilt und hierbei auch die kleineren Unternehmer und Betriebe entsprechend berücksichtigt werden.

Überflüssige Belastung der Grundeigentümer.

Die Abg. Dr. Ströbel und Stoß (Vdb.) haben folgende kleine Anfrage gestellt: In verschiedenen Oberämtern ist angeordnet worden, daß für die in den letzten Jahren errichteten Schuppen und Hütten Lagepläne mit Bauaufsicht vorgelegt werden müssen. Geometer und Baumeister müssen hierzu in Anspruch genommen werden, so daß erhebliche Kosten für diese untergeordneten Bauten aufgebracht werden müssen. In den Nachbarländern bestehen für solche einfachen Bauten keinerlei Vorschriften. Derartige überflüssige Belastungen der Grundeigentümer wirken in Notzeiten besonders hart und erbitternd. Ist das Staatsministerium bereit, die bestehenden Vorschriften in der Bauordnung und in der technischen Anweisung für die Erhaltung und Fortführung des Katasters abzuändern oder für eine weitestgehende Auslegung, d. h. für eine Vereinfachung zu sorgen?

Aus Stadt und Land

Calw, den 5. Februar 1931.

Dienstnachricht.

Pfarrer Hummel in Michelberg ist die Pfarrei Steinenberg Defanat Schorndorf übertragen worden.

Elternabend der höheren Schulen.

Die Angehörigen der Schüler des Realprogymnasiums und der Realschule Calw, sowie die Freunde der Schule fanden sich am Montagabend zu einem Elternabend im Badischen Hof zusammen. Der Vorsitzende des Elternrates, Stadtrat Sannwald, begrüßte mit freundlichen Worten die Versammlung, worauf Studiendirektor Rothweiler im Namen der Schule der Stadtverwaltung, den Eltern und dem Elternverein für das im letzten Schuljahr erwiesene Wohlwollen den wärmsten Dank aussprach. Ohne die tätige Mithilfe des Elternvereins wäre es nicht möglich gewesen, verschiedene dringende Anschaffungen für die Schule zu machen. Schwere wirtschaftliche Not drückte viele Familien, Kleider und Nahrung erfordern große Ausgaben, die Sorge um die Kinder lastete schwer auf den Familien. Der Andrang zu den höheren Schulen lasse sich leicht damit erklären, daß viele Eltern sich fragen: Was soll ich mit meinem Kind anfangen und dabei auf eine höhere Ausbildung verzichten.

Eine besondere Tagesordnung war für den Abend nicht ausgearbeitet. Sie sollte sich aus den Anfragen aus der Versammlung ergeben. Es wurden aber zunächst keine Anfragen gestellt und so schien es, als ob die Versammlung nach Erledigung der Wahlen und sonstiger Punkte bald ihr Ende finden würde. Es kam aber anders; aus den Mitteilungen mehrerer Erlasse und den Erörterungen über wichtige Schulfragen bildete sich ein lebhafter Gedankenaustausch, so daß die Versammlung erst nach 11 Uhr geschlossen werden konnte.

Studiendirektor Rothweiler machte die Versammlung mit verschiedenen neueren Erlassen, wie über die Verteilung der Schüler an höheren Schulen, über Schülerandrang, über die Aufnahme in Kl. 1 bekannt. An die Erlasse schlossen sich nähere Erörterungen an. Wir heben daraus die wichtigsten Punkte hervor. In Klasse 6 und 9 sind Schlussprüfungen auch für Vorklassen vorgesehen. Die Altersgrenze hat etwas gewechselt; in Klasse 1 darf ein Schüler nicht mehr als 12 Jahre alt sein. Die Zeugnisstufen haben ebenfalls eine Aenderung erfahren. Der Erlaß über Schülerandrang hat etwas Unruhe gebracht, aber mit Unrecht. Es hat sich hier wenig geändert, der Beförderungsmodus ist sich gleich geblieben. Wahrscheinlich werden die Prüfungsarbeiten für Klasse 6 im ganzen Lande von der Ministerialabteilung gestellt und ebenso werden voraussichtlich auch die Schüler in Klasse 6 einer Vorklasse sich der Prüfung unterziehen müssen, und dies mit Recht. Warum soll eine Nichtvorklasse mit einem anderen Maßstab gemessen werden als eine Vorklasse? Zu der Aufnahme in Klasse 1 haben sich heuer etwa 50 Schüler gemeldet (darunter von Calw 26 Buben und 8 Mädchen). Aufnahme können etwa über 40 Schüler finden. Hier könnte sich die Frage erheben: Warum sollen die Mädchen den Buben den Platz versperren? Die wirtschaftliche Lage nötige eben die Mädchen, sich einen Beruf zu wählen und somit wäre es eine außerordentliche Härte für die Mädchen, wenn ihnen die Aufnahme verschlossen würde. Die Aufnahme in Klasse 1 ist sehr schwierig. Die Aufnahmeprüfung erfährt eine gründliche Auseinandersetzung, wobei die Meinungen stark auseinander gingen. Vorherhand stehen einer Aenderung die gesetzlichen Vorschriften entgegen.

Studiendirektor Rothweiler stellte sodann die Frage: Sollen Schüler Politik machen? Der Schulvorstand führt dazu folgendes aus: Die Schule macht grundsätzlich keine Politik. Schüler, die viel mit Politik, vielleicht auf Anregung des Elternhauses, sich beschäftigen, verlieren sehr viel Zeit mit Disputieren und halten sich zu lange in politischen Versammlungen auf. Unter Mitteilung eines Erlasses, in dem die Beteiligung der Schüler an Versammlungen geregelt ist, ersucht der Schulvorstand die Eltern, auch in dieser Beziehung wachsam zu sein und die Kinder frühzeitig zu Bett zu schicken, denn wenn ein Schüler seiner Pflicht nachgehen wollte, müßte er zeitig zu Bett gehen, um morgens frisch beim Unterricht zu sein.

Über die Erfordernisse des Klassenbesuchs bei Schülern, die die Laufbahn eines Verwaltungsbeamten oder eines sonstigen mittleren Beamten einschlagen wollen, macht der Schulvorstand und Landrat Ripmann weitere Mitteilungen,

aus denen hervorging, daß sich die Eltern eines solchen Schülers genau erkundigen sollen, unter welchen Bedingungen eine Aufnahme möglich sei. Nach einem kurzen Referat von Medizinalrat Dr. Lang über das Verhalten der Schule und des Elternhauses bei ansteckenden Krankheiten, bringt Studiendirektor Rothweiler noch die Ueberbürdung der Schüler und den Ausbau der Schule zur Sprache. An der Aussprache hierüber und zu früheren Ausführungen beteiligten sich außer dem Vorsitzenden und dem Schulvorstand Kaufmann Kliche, Direktor Karl Schmid, Stadtpfarrer Lempp-Bienzell, Oberpräzeptor Brauchle und Apothekenbesitzer Reichmann.

Nach einem Hinweis auf das Erlernen eines Handwerks durch tüchtige Schüler und auf einen Erlaß betreffend die Zulassung der Schüler in den Arbeitsämtern und den Eltern, wobei aber zum Ausdruck kam, daß die Schule nicht Berufsvermittlerin sein könne, sowie noch der Mitteilung betreffend die Aufführung eines Dramas durch die Schüler am 30. März und die Abhaltung der Schlußfeier am 31. März ging der Vorsitzende zu den Wahlen über. Beim Elternverein hat sich die ungeschriebene Forderung ergeben, daß die Ausschußmitglieder Kinder in den höheren Schulen haben müssen. Da dies bei Direktor Sannwald nicht mehr der Fall ist, legte er sein Amt als Vorsitzender des Elternrates nieder. Als seinen Nachfolger schlug er Direktor Karl Schmid vor. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Bei den Ergänzungswahlen in den Ausschuß wurden Stadtpfarrer Hermann, Hermann Georgi und Postinspektor Rau gewählt.

Professor Moosbrugger gab hierauf nähere Ausführungen über die Verwendung der Schallplatten bei neueren Sprachen und führte diese am Apparat praktisch vor.

Direktor Schmid und Studiendirektor Rothweiler sprachen sodann dem seitherigen verdienstvollen Vorsitzenden des Elternrates den wärmsten Dank für seine in über 10 Jahren der Schule geleistete Arbeit aus, hoben das harmonische Zusammenarbeiten zwischen dem Elternhaus und der Schule hervor und bedauerten sehr den Rücktritt des Vorsitzenden. In seiner Schlussansprache gab Direktor Sannwald einen Rückblick auf das Bestehen des Elternrates, dankte dem Schulvorstand für die Förderung der Calwer höheren Schulen und wünschte diesen auch für die weitere Zukunft ein glückliches Gedeihen. Auch dieser Elternabend bot, hauptsächlich infolge der Darbietungen und sachgemäßen Ausführungen des Schulvorstands, eine Fülle von Anregungen.

Nutzen und Arbeitsleistung der Bienen.

Unter allen wirtschaftlichen Nebenbetrieben ist die Bienenzucht der einzige, welcher neben dem unmittelbaren Gewinn auch einen großen mittelbaren Nutzen stiftet. Die Menschen haben deshalb schon fröhe die Wichtigkeit der Bienenzucht erkannt und trotz der Stechlust der Bienen diese kleinen Insekten dem Haushalt und dem Handel dienlich gemacht. In Deutschland hat die Bienenzucht einen großen Aufschwung genommen. Wenn auch manche Fehlschläge eine Reduzierung der Völker brachten, so haben sich doch die Imker nicht entmutigen lassen, sondern immer von neuem die Hoffnung auf einen rentierenden Betrieb aufrechterhalten. In Deutschland gibt es etwa 2 600 000 Bienenstöcke mit durchschnittlich 10 000 bis 20 000 Insekten und einem Kapitalwert von 700 Millionen Mark. Der jährliche unmittelbare Nutzen der Bienen ist jedermann bekannt. Er besteht aus Honig, Wachs und Schwärmen und beläuft sich auf über 50 Millionen Mark. Der mittelbare Nutzen, der in der Mitarbeit der Biene als Ueberträger des Pollens bei den meisten unserer Nutzpflanzen, Obstbäume und Beerensträucher begründet ist, wodurch die Fremdbestäubung, vermehrte Frucht und Samenreife begünstigt werden, wird zehnmal höher angenommen als der unmittelbare. Beobachtungen im Obstgarten haben ergeben, daß unter den Blütenbesuchern 88 Prozent Honigbienen, 5,5 Prozent Hummeln und 6,5 Prozent Fliegen, Wespen, Ameisen und Käfer sich befinden. Die Wichtigkeit der Bienen für die Bestäubung der Obstbäume liegt klar zu Tage und es ist allgemein erwiesen, daß ohne das Vorhandensein von Bienen ein Obstbau nicht betrieben werden könnte. Obstbau und Bienenzucht gehören zusammen und sind aufeinander angewiesen. Die Arbeitsleistung der Bienen ist sehr groß. An guten Flugtagen ist vor den Kästen ein fortwährendes Kommen und Gehen der Bienen zu bemerken. Es sind überaus fleißige Tierchen, die uns den Honig bringen. Man nimmt an, daß eine Biene etwa 10 Minuten zu einem Ausflug braucht, vorausgesetzt, daß die honigspendenden Blüten nicht allzweit vom Stock entfernt sind. In der Minute kann eine Biene 10 Blüten besuchen, also bei einem Ausflug 100 Blüten. Da eine Biene an einem Tage etwa 100 Ausflüge macht, flattert sie somit täglich 4000 Blüten einen Besuch ab. Entfendet ein Volk an einem Tage 10 000 Flugbienen, so besuchen diese 400 000 Mal 10 000, also 40 Millionen Blüten. Ein einziges Volk vollbringt also eine ganz gewaltige Leistung. Auch der Weg, den die Bienen bei Gewinnung des Honigs zurücklegen, mißt eine bedeutende Länge. Man nimmt an, daß 1 Kg. Honig aus 20 000 Tropfen besteht. Da zur Erzeugung eines Tropfens durchschnittlich ein Weg von 1 Km. notwendig ist, erfordern 20 000 Tropfen einen Weg von 20 000 Kilometern. Somit müßte eine Biene, wenn sie im Laufe des Sommers 1 Pfund Honig heimbringen wollte, einen Weg von 10 000 Km. zurücklegen.

Verkehrsunfall auf dem Hauptbahnhof Heilbronn.

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: In Heilbronn Hbf. ist am gestrigen Mittwoch abends um 17.28 Uhr eine Lokomotive auf den Schluß des zur Abfahrt nach Eppingen bereitstehenden Personenzuges 322 aufgefahren. Dabei sind 24 Reisende, die in den beiden letzten Personenwagen saßen, leicht verletzt worden. Zwei Bahnärzte und die Sanitätskolonne waren sofort zur Stelle. Sämtliche Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden die Fahrt mit dem Personenzug 318 (Heilbronn ab 18.23 Uhr) fortsetzen. Die beiden Personenwagen wurden leicht beschädigt. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist im Gange.

Weiter für Freitag und Samstag.

Hochdruckgebiete zeigen sich bei Spanien und über Skandinavien, eine starke Depression bei Island. Für Freitag

und Samstag ist unter dem Einfluß der letzteren mehrschichtig bedecktes, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

*

StGB. Stuttgart, 4. Febr. Die Stuttgarter Kriminalpolizei verhaftete gestern früh laut Südb. Arbeiterzeitung im Betrieb den Kommunisten Bader-Cannstatt. Bader hatte in Nagold die Versammlungsleitung.

StGB. Rottenburg, 4. Febr. Ein sonderbarer Umzug erregte am Samstag die Aufmerksamkeit der Passanten. Durch die Straßen der Stadt wurde von Wehrungen ein Wägelchen gezogen, darauf lag eine sog. Chaiselongue, die aber aufgeschnitten war, so daß man einen Blick in ihr „Inneres“ tun konnte; ein Aussteller und eine vorbergeragene Tafel sorgten für das nötige Interesse. Das Ganze war ein Akt der Selbsthilfe der hiesigen Sattler und Tapezierer gegen den schwunghaften Hanfhandel mit Polstermöbeln.

Wp. Dettenhausen, 4. Febr. In der Frühe des gestrigen Tages nahm ein Ueberfallkommando, bestehend aus 42 Schupo-Beamten, Landjägermannschaften und dem Forstpersonal der ganzen Umgebung hier eine ausgedehnte Razzia nach Wilderern vor. Das Ausschüßpersonal, das um Mitternacht in Dettenhausen ankam, nahm alsbald in einer ganzen Reihe von verdächtigen oder mit den Tätern in Verbindung stehenden Häusern ausgedehnte Hausdurchsuchungen vor. Während in den Wohnungen von verschiedenen Familien nicht das geringste angetroffen werden konnte, brachte die Hausdurchsuchung der schon seit Jahren bekannten Hauptwilderer das gewünschte Ergebnis, was dann auch zu deren Festnahme führte.

StGB. Heidenheim, 4. Febr. Zwei Männer einer benachbarten Gemeinde des Bezirks kauften im Auftrag derselben in Alen auf dem Viehmarkt einen etwa 11 Zentner schweren Farren. Auf dem Transport machten die Männer auch in Heidenheim Halt und kehrten in einer Wirtschaft ein, während sie den Farren am Hinterhaus anbanden. Nachdem die Männer sich gestärkt hatten, wollten sie sich auf den Heimweg machen, mußten jedoch mit Schrecken wahrnehmen, daß das Tier nicht mehr an Ort und Stelle war. Nach einigem Suchen fanden sie das Tier im ersten Stock des Hinterhauses, wo es vor einem Zimmer des Wirtes stand und über die verschlossene Tür erhaunt war. Mit Hilfe einiger beherzter Männer mußte das Tier angeleitet und die über 20 Stufen mühsam hinabgeführt werden.

StGB. Ulm, 4. Febr. Gestern ist in Ulm unter dem Vorsitz von Landrat Mayer und in Anwesenheit von Oberbürgermeister Schwammberger von den Bürgermeistern der beteiligten Gemeinden die Satzung des Strafenverbands Ulm-Land beschlossen und damit dieser Zweckverband gegründet worden. Der Verband übernimmt mit tatkräftiger Unterstützung der Stadtgemeinde Ulm das Herstellen und Erhalten einer 65 Kilometer langen Gesamtstraßenstrecke.

StGB. Ravensburg, 4. Febr. In würdiger Weise wurde gestern die aus Anlaß der Uebernahme des umgebauten Rathauses veranstaltete Einweihungsfeierlichkeit vollzogen. Die feierliche Feier fand im großen Sitzungssaal des 600 Jahre alten Hauses statt. Oberbürgermeister Mang erklärte u. a., daß sich der gesamte Aufwand für den Umbau auf 390 000 Mark stelle. 100 Ravensburger Firmen, die 700 Arbeitern Beschäftigung geben, habe der Umbau in schwerer Notzeit Arbeits- und Verdienstmöglichkeit gegeben.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	169,10
100 franz. Franken	16,50
100 schweiz. Franken	81,28

Börsenbericht.

StGB. Stuttgart, 4. Febr. Die Börse lag heute fest bei anziehenden Kursen.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. V.

L. G. Berliner Produktenbörse vom 4. Febr.

Weizen märk. 208-208; Roggen märk. 155-157; Braugerste 204-213; Futtergerste 190-204; Hafer märk. 188-145; Weizenmehl 30,25-37,50; Roggenmehl 23,05-28,50; Weizenkleie 11-11,25; Roggenkleie 9,50-10; fl. Speiseerbsen 22-21; Futtererbsen 19-21; Peluschken 22,50-25; Ackerbohnen 17 bis 19; Wicken 18-21; Lupinen blaue 13-15; gelbe 20-23; Geradella neue 54-60; Rapsstücken 9-9,75; Leinöl 15,70 bis 16; Trockenmilchpulver 6,50-6,80; Sojabohnen 14,10-14,30. Allgemeine Tendenz: abwärts.

Schweinepreise.

Malen: Milchschweine 15-26 Mk. - Blaubeuren: Milchschweine 15-23 Mk. - Böhlermann: Milchschweine 15-25 Mk. - Buchau a. S.: Milchschweine 17-23 Mk. - Egingen a. D.: Ferkel 13-23, Käufer 27-35 Mutterchweine 130-170 Mk. - Wehingen: Milchschweine 15-25 Mk. Käufer 40-60 Mk. - Niederstetten: Milchschweine 17-25 Mk. Reutlingen: Milchschweine 18-30, Käufer 55 Mk. - Tuttlingen: Milchschweine 12-20 Mk.

Viehpreise.

Malen: Ochsen 550-640, Stiere 420-510. Farren 235-450, Kühe 320-560, Kalbeln und Jungvieh 180-550, Kälber 90 bis 110 Mk. - Blaubeuren: Kalbeln 550-600, Jungvieh 130-200 Mk. - Egingen a. D.: Kühe 350-500, Kalbeln 500-650, Jungvieh 160-330 Mk. - Giengen a. B.: Ochsen 500-640, Stiere 380-550, Kühe 320-540, Kalbeln 400 bis 536, Jungvieh 150-340, Farren 190-350 Mk. - Wehingen: Ochsen 500-700, Kühe 200-500, Jungvieh 170 bis 400, Stiere 400-500, Kalbinnen 400-620 Mk. - Reutlingen: Ochsen 636-670, Kühe 320-580, Kalbinnen 500-520, über ein Jahr alte Kühe 300-380, unter ein Jahr 200 bis 300 Mk.

Die besten Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Besondere in Aussicht kommen. Die Schriftst.

Vermischtes

Geschiedene Frauen, organisiert euch!

Frau Popenarin in Bukarest hat es unternommen, die geschiedenen Frauen aller Länder zu organisieren. In Paris, der Stadt, in der die meisten geschiedenen Frauen leben, soll die Zentrale dieser Organisation sein, die in allen Hauptstädten der Welt ähnliche Vereine gründen wird. Zweck der Vereinigung ist, den geschiedenen Frauen unentgeltlichen

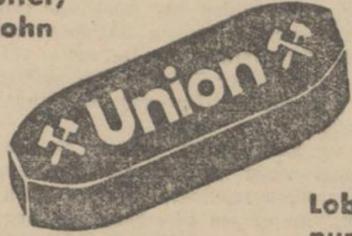
Rechtsschutz zu sichern, ihnen Arbeitsmöglichkeiten zu beschaffen, unbemittelten Frauen Heimstätten zu geben, kritische Fragen mit den ehemaligen Gatten zu regeln und den Lebenskampf der geschiedenen Frauen zu erleichtern.

Immer stärker — immer schneller.

Die Schweizerischen Bundesbahnen besitzen gegenwärtig über 300 elektrische Schnellzuglokomotiven und 200 andere Lokomotiven und elektrische Triebwagen. Man ist gegen-

wärtig in der Schweiz mit dem Bau von neuen elektrischen Lokomotiven beschäftigt, die die stärksten der Welt sein sollen. Sie werden eine Länge von 34 Meter und ein Gewicht von 245 Tonnen aufweisen. Sie werden eine Kraft von 700 PS entwickeln und Expreszüge von 600 Tonnen, sowie Güterzüge von 750 Tonnen mit einer Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometer die steilsten Rampen der internationalen Gotthardbahnstrecke hinaufbefördern können. 85 Prozent des gesamten Schweizerischen Eisenbahnverkehrs werden heute elektrisch abgewickelt.

Vater, Mutter,
Tochter, Sohn



Loben stets
nur „Union“!

Um unsere Läger in Winterwaren gründlich zu räumen, haben wir die Preise nochmals bedeutend herabgesetzt, so daß Sie jetzt zu

nochniedergewesenen Preisen

kaufen können

Einige Beispiele unserer Preiswürdigkeit:

Kindermäntel bis zu 4 Jahren Mk. 5.— 4.50 4.— 3.50 **3.—**

Kindermäntel in den Größen 75, 80, 85, 90
Mk. 15.50 13.50 11.50 **9.50**

Damenmäntel in allen Stoffarten
Mk. 14.50 11.50 9.50 **7.50**

Damenmäntel ganz gefüttert
Mk. 42.— 37.50 32.50 29.50 25.50 23.50 **19.50**

Kinderkleider in Waschsam und Tweed
Mk. 4.50 3.50 **2.50**

Damenkleider in allen modernen Stoffen
Mk. 28.50 21.50 17.50 13.50 9.50 7.50 5.50 **3.50**

Tanzkleider bis zur Hälfte reduziert von Mk. **7.50** an

Herrenmäntel Mk. 65.— 55.— 45.— 35.— 25.— **15.—**

1 Posten reinwollene Kammgarnanzüge

modernste Muster, beste Verarbeitung, Ersatz für Maß Mk. **52.—**

1 Posten Herrenanzüge statt Mk. 75.— nur Mk. **45.—**

Herrenhosen von Mk. **3.50** an

Tweed für Kleider und Blusen Meter Mk. **— .95**

1 Posten Kleiderzwirn f. Hauskleider Meter Mk. **— .95**

Popeline in allen Farben Mk. 3.25 2.75 2.25 1.95 **1.75**

Cheviot reine Wolle, in vielen Farben Meter Mk. **— .95**

Crépe Marocain 100 cm breit, beste Qualität,
in allen modernen Farben Mk. 5.75 **4.75**

Bettdamaste in gestreift und geblumt
Mk. 2.90 2.50 2.25 1.95 1.75 1.45 **— .95**

Schürzenstoffe ca. 120 cm br. Mk. 1.30 1.15 — **— .80**

**1 Posten Bett- u. Tischwäsche, sowie Damen-,
Kinder- und Herrenwäsche, etwas angestaubt**

zur Hälfte des regulären Preises.

Sämtliche angegebenen Beispiele sind im Preise um

50% reduziert.

Geschwister Kleemann, Calw

Biergasse 2

Marktplatz 24

Bis Samstag, den 14. Februar

gebe ich auf beinahe sämtliche Waren einen

Rabatt von 10%

Paul Räußle, am Markt, Calw

Schwarzwald-Verein Calw Generalversammlung

am Samstag, den 7. Februar 1931, abends 8 Uhr
im Gasthaus zum „Hiesch“.

Tagesordnung: 1. Tätlichkeitsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Verleihung des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft.
4. Verschiedenes.

Die verehrlichen Mitglieder und solche, die es werden wollen, sind freundlich eingeladen. Der Vorstand.

Lübingen—Calw

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 7. Februar 1931, im Gasthof zum „Dösch“ in Calw stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen

Adolf Dudichum

Elfa Stückel

Kirchgang 1 Uhr



Freitag, 7. Febr. abds.
im Vad. Hof (Glasaal):

Schifflege, Wachsen u. a.

Besonders wichtig auch für Anfänger.

Samstag ab 2 Uhr
Schikurs auf dem Windhof

Schneelaufring Calw.

Nagold

Saalbau zum „Löwen“
Sonntag, den 8. Febr.
von 3 Uhr ab, großer

öffentlicher Tanz

von 7 Uhr ab
Kostüm-
Ball

(Gesichts-Masken verboten)
bei ganz erstklassiger
Streich-Musik (Reiter 18)

Eintritt frei!
Es ladet höflichst ein
Familie Kurlenbauer.

Habe sehr schönes

Hafers- und Dinkelfroh

abzugeben.
Friedr. Schütz,
Stammheim.

Eine 36 Wochen trüchtige
junge

Fahr- Ruh

mit dem 2. Kalb, sehr dem
Verkauf aus.

Georg Gann,
Unierhangsteil.

Altburg

Im Wege der

Zwangsvollstreckung

versteigere ich am Samstag,
den 7. ds. Mts. vorm.
12 Uhr geg. bare Bezahlung:

1 schwarzen Herren-
anzug, 1 Sommer-
anzug. Beide Anzüge fast
neu.

Zusammenkunft b. Rathaus
Weidenbach

Gerichtsvollzieher
beim Amtsgericht Calw

Neuer

Hochfrequenz- Heilapparat

Original Tesla, 20 teilg.
Fabrikpreis M. 125.— wird
zu M. 90.— verkauft.

Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Ygenbach
Harzer
Kanari-
Hähne

3. Züchtern ge-
eignet, verkauft
das Stück um 6.— Mk.

Friedrich Kentschler.

Gehingen
Verkaufe drei erstklassige
4-6 jährige

Arbeitspferde

tausche auch gegen
Schlachtwieh

Karl Heim
Telefon 6

Am

Samstag und Sonntag

halte ich

Mexel- Suppe



und lade hierzu höflichst ein

Gottlob Weiß, Bier-
Depot

10% Rabatt 10%

gebe ich vom 1. bis 15. Februar
auf sämtl. Waren. Auf einen Posten

Schlupfhosen und gestrichte Kinder-Höschen

20% Rabatt

Luise Entenmann Wtw., Lederstr. 6

24 jähriges
Mädchen

in allen Hausarbeiten sowie
Kochen erfahren.

sucht Stelle

bis 1. oder 15. März in
Privathaus evtl. Gasthaus.
Gute Zeugnisse vorhanden.

Angebote zu richten an
Maria Buch,
Stammheim,
Forsthaus.

Ein- oder Zwei- Familienhaus

im Nagoldtal
zu kaufen gesucht.

Vermittler verbeten. Genaue
Angebote unter Nr. 28 an
die Geschäftsstelle des Bl.

Sonnenhardt,
den 5. Febr. 1931

Todesanzeige

Allen Verwandten,
Freunden u. Bekann-
ten machen wir die
überaus schmerzzerfüllte
Mitteilung, daß unser
liebes Töchterlein und
Schwesterlein

Emilie

im Alter von 1 Jahr
3 Monaten nach ihrem
schweren Leiden am
Dienstag nachmittag
5 Uhr von uns ge-
nommen wurde.

Die tiefgebeugten
Eltern:

Fam. Wilhelm Reck
Beeridigung Freitag
nachmittag 4,30 Uhr in
Sonnenhardt.

Für das

Anfüßen von Herren-Sportstrümpfen suche ich einige

jüngere geübte Anfüßerinnen,

denen zur Heimarbeit Strickmaschinen zur Verfügung
gestellt werden

Christ. Lud. Wagner, Strickwarenfabrik.

Ständiges

Inserieren

bringt Gewinn!